

Der Arbeiter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Frauenstunde



Bilder vom Tage - Die deutsche Mode - Illustriertes Schwabenland-Deutsches Land - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Arbeiter“ Nagold // Beleg. 1822

Fernsprecher St. 429 / Poststraße 14 / Schloßhof 55

Postleitzahl: Stuttgart Nr. 19086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 882 / Bei amtlicher Bezeichnung, Kontrakt usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 2000 Mark, 2. Spalte 1500 Mark, 3. Spalte 1000 Mark, 4. Spalte 750 Mark, 5. Spalte 500 Mark, 6. Spalte 300 Mark, 7. Spalte 200 Mark, 8. Spalte 150 Mark, 9. Spalte 100 Mark, 10. Spalte 75 Mark, 11. Spalte 50 Mark, 12. Spalte 30 Mark, 13. Spalte 20 Mark, 14. Spalte 15 Mark, 15. Spalte 10 Mark, 16. Spalte 7 Mark, 17. Spalte 5 Mark, 18. Spalte 3 Mark, 19. Spalte 2 Mark, 20. Spalte 1 Mark, 21. Spalte 50 Cent, 22. Spalte 30 Cent, 23. Spalte 20 Cent, 24. Spalte 15 Cent, 25. Spalte 10 Cent, 26. Spalte 7 Cent, 27. Spalte 5 Cent, 28. Spalte 3 Cent, 29. Spalte 2 Cent, 30. Spalte 1 Cent, 31. Spalte 50 Cent, 32. Spalte 30 Cent, 33. Spalte 20 Cent, 34. Spalte 15 Cent, 35. Spalte 10 Cent, 36. Spalte 7 Cent, 37. Spalte 5 Cent, 38. Spalte 3 Cent, 39. Spalte 2 Cent, 40. Spalte 1 Cent, 41. Spalte 50 Cent, 42. Spalte 30 Cent, 43. Spalte 20 Cent, 44. Spalte 15 Cent, 45. Spalte 10 Cent, 46. Spalte 7 Cent, 47. Spalte 5 Cent, 48. Spalte 3 Cent, 49. Spalte 2 Cent, 50. Spalte 1 Cent, 51. Spalte 50 Cent, 52. Spalte 30 Cent, 53. Spalte 20 Cent, 54. Spalte 15 Cent, 55. Spalte 10 Cent, 56. Spalte 7 Cent, 57. Spalte 5 Cent, 58. Spalte 3 Cent, 59. Spalte 2 Cent, 60. Spalte 1 Cent, 61. Spalte 50 Cent, 62. Spalte 30 Cent, 63. Spalte 20 Cent, 64. Spalte 15 Cent, 65. Spalte 10 Cent, 66. Spalte 7 Cent, 67. Spalte 5 Cent, 68. Spalte 3 Cent, 69. Spalte 2 Cent, 70. Spalte 1 Cent, 71. Spalte 50 Cent, 72. Spalte 30 Cent, 73. Spalte 20 Cent, 74. Spalte 15 Cent, 75. Spalte 10 Cent, 76. Spalte 7 Cent, 77. Spalte 5 Cent, 78. Spalte 3 Cent, 79. Spalte 2 Cent, 80. Spalte 1 Cent, 81. Spalte 50 Cent, 82. Spalte 30 Cent, 83. Spalte 20 Cent, 84. Spalte 15 Cent, 85. Spalte 10 Cent, 86. Spalte 7 Cent, 87. Spalte 5 Cent, 88. Spalte 3 Cent, 89. Spalte 2 Cent, 90. Spalte 1 Cent, 91. Spalte 50 Cent, 92. Spalte 30 Cent, 93. Spalte 20 Cent, 94. Spalte 15 Cent, 95. Spalte 10 Cent, 96. Spalte 7 Cent, 97. Spalte 5 Cent, 98. Spalte 3 Cent, 99. Spalte 2 Cent, 100. Spalte 1 Cent

Druckpreis: In der Stadt Nagold durch Agenten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.60 einbgl. 18 Pfg. Beförderung-Gebühr ausbgl. 30 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Große politische Aussprache im Unterhaus

Erklärungen Macdonalds und Sir Simons / Keine neue Verpflichtungen

London, 3. Mai

Nach der Erklärung Macdonalds im englischen Unterhaus brachte eine Reihe von Abgeordneten mehr oder minder deutlich ihren Besorgnis zum Ausdruck, daß Großbritannien durch seine gegenwärtige Politik die Friedensarbeit nicht erleichtere. So hat Lansbury (Arbeiterpartei) den Außenminister, mitzuwirken, ob die englische Regierung bereit sei, zusammen mit anderen Regierungen den Aufbruch in Europa und in der Welt abzuschießen. Dieser habe erklärt, daß Deutschland zur Abschaffung jeder Waffe bereit sei, die von den anderen Mächten abgelehnt werde. Die britische Regierung jedoch antwortete nur, daß man...

den Streit verwickelt werden. Greife Deutschland Sowjetrußland an und Frankreich einen Kassen zu Hilfe, indem es seinerseits Deutschland angreife, hätte Großbritannien keine Verpflichtung Deutschland zu Hilfe zu leisten. Mit Reminiscenzen an die Aussprache mit Hitler begründete schließlich Simon die „Notwendigkeit“ der gegenwärtigen Aufstellung ohne Großbritannien.

Litauens Antwort an die Memel-Unterzeichnermächte

Kowno, 3. Mai

Wie verlautet, empfing der litauische Außenminister am Donnerstag gemeinsam die Kommissare Englands, Frankreichs und Italiens. Man nimmt an, daß hierbei die litauische Antwort auf die Note der Unterzeichnermächte des Memelabkommens überreicht wurde.

Meinungen aus Paris und London über die Rede Görings

Über die Erklärungen Görings, die Unterhausausprache und den französisch-sowjetrussischen Pakt

11. Paris, 3. Mai

Die Presse der beiden westeuropäischen Großmächte-Hauptstädte befaßte sich am Freitag in der Hauptsache mit drei Dingen: Den Erklärungen des Reichsluftfahrtministers General Göring über die Reichsluftwaffe, der außenpolitischen Unterhausausprache und dem Abbruch des französisch-sowjetrussischen Paktes. Ein Querschnitt durch die zahllosen, oft recht gegensätzlichen Meinungen ergibt folgendes Bild: „Kew's Chronicle“ stellt eine Annäherung der Ansichten Macdonalds und Görings fest; jener wolle einen Pakt zur Begrenzung der Luftkräften und Göring habe erklärt, daß Deutschland bereit sei, sich an einem solchen zu beteiligen. Für „Daily Express“ greift Macdonald heftig an, weil er für die gegenwärtige Schwäche des Landes verantwortlich sei; er habe es zugelassen, daß die Nationalsozialisten eine Luftstreitmacht bauten, ein Heer aufstellten und eine Kriegsstärke auf Stapel legten. Paris schlägt den üblichen Ton an. „Petit Parisien“ schreibt: während man in London über die Verletzung der Verträge durch Deutschland gesprochen habe, hätte General Göring festgestellt, daß das Reich über die stärkste Luftflotte der Welt verfüge (N. Le Jour) meint, daß der Stand der deutschen Luftzeugbauindustrie zu den größten Beunruhigungen Anlaß gäbe.

Nachdenklicher ist die englische Presse in ihren Kommentaren zur Unterhaus-Aussprache. „Times“ stellen sich ganz auf den Standpunkt der „offenen Tür“ gegenüber Deutschland und betonen, daß das Versailler System ausgedehnt worden sei und Europa keinen Frieden gegeben habe. Die einzig verbleibende Möglichkeit sei eine vereinbarte Regelung durch Verhandlungen mit Deutschland zu erreichen. Vielleicht werde es bald eine bessere Aussicht auf Abgrenzung geben als je zuvor. Die französische Presse hingegen hört aus der englischen Unterhausdebatte nur die gegen Deutschland erhobenen Vorwürfe heraus und beklagt, daß man Deutschland vor dem englischen Parlament nicht offen angeklagt habe. „Ordre“ findet die Reue Macdonalds „selbstmitleidig“, weil es einen neuen Schritt der britischen Regierung in Berlin erwartet hätte. Über den Abbruch des französisch-sowjetrussischen Paktes

Das Neue in Kürze

Der Wortlaut des französisch-sowjetrussischen Vertrages wurde nunmehr veröffentlicht. In dem Vertrag wurde gleichzeitig ein erklärendes Protokoll ausgegeben.

In der türkischen Provinz Karz ereignete sich ein schweres Erdbeben. 15 Dörfer wurden völlig zerstört. Bisher konnten 200 Tote festgestellt werden.

Aus Berlin wird gemeldet, daß bis jetzt schon insgesamt 100 000 Gehlenorden verliehen worden, davon in diesem Jahr allein 30 000, genehmigt wurden.

Ein zehnjähriger Plan Darres

Neubildung deutschen Bauerntums an der Nordseeküste

Berlin, 3. Mai

Reichsminister Darre hat einen zehnjährigen Plan für die schleswig-holsteinische Küste aufgestellt. Dieser Plan sieht den Bau von weiteren Dämmen zur Verbindung der Halligen mit dem Festland, die Ergänzung der Schutzbauten in die in Abbruch gegangenen Ufer, die verstärkte Durchführung der Anlandungsarbeiten auf die Eindeichung der gewonnenen Vorländer vor. Die Kosten werden mit 85 Millionen RM. veranschlagt. In den ersten Jahren sollen etwa 10 000 Arbeitskräfte dabei Beschäftigung finden. Nach Durchführung der genannten Arbeiten ist damit zu rechnen, daß in etwa 70 bis 80 Jahren der nördliche Teil der Küste bis zur inneren Reihe der Inseln und Halligen vorgebracht sein wird. Vor allem aber wird durch die Ausführung dieser großartigen Pläne eine große Zahl von neuen Böden entstehen, von Bauernstellen auf dem neu gewonnenen Land. Der Plan sieht die Zahl der neuen Bäder auf rund 2000 bei einer durchschnittlichen Größe der einzelnen Bauernstellen von 15 Hektar. Die Gesamtfläche des Landes, das durch die Anlandung und schrittweise Eindeichung gewonnen wird, wird ungefähr 35 000 Hektar groß sein.

Kath. Kirchenblätter beschlagnahmt

Berlin, 3. Mai

Verschiedene katholische Kirchenblätter, die das Datum vom kommenden Sonntag, den 5. Mai, tragen, darunter auch das Kirchenblatt für das Bistum Berlin, wurden beschlagnahmt, weil sie einen Hirtenbrief der preussischen Bischöfe zum Erscheinungstag veröffentlichen, der in einzelnen Wendungen eine untragbare Kritik an der Einrichtung des Landjahres enthält.

Der Wortlaut des französisch-russischen Paktes

Paris, 3. Mai

Der französisch-sowjetrussische Pakt ist heute veröffentlicht worden. Er hat folgenden Wortlaut:

Der französisch-sowjetrussische Vollzugsanspruch der Sowjetunion, und der Präsident der französischen Republik, befehlen von dem Wunsche, den Frieden in Europa zu festigen, und seine Wohltaten ihren Ländern zu garantieren, durch vollständige Gewährleistung der genauen Anwendung der Bestimmungen der Völkerbundsstatuten über die Aufrechterhaltung der nationalen Sicherheit, der gebietsmäßigen Unantastbarkeit und der politischen Unabhängigkeit der Staaten, einschließlich ihrer Anstrengungen der Vorbereitung und dem Abschluß eines europäischen Abkommens mit diesem Ziele zu widmen, und inszwischen, soweit es von ihnen abhängt, zu der wirksamen Anwendung der Bestimmungen der Völkerbundsstatuten beitragen, haben beschloffen, zu diesem Zweck folgendes Abkommen abzuschließen:

Art. 1. Für den Fall, daß Frankreich oder die Sowjetunion Gegenstand einer Drohung oder einer Angriffsgeschah von Seiten eines europäischen Staates sein soll, verpflichten sich die Sowjetunion bzw. Frankreich gegenseitig, eine sofortige Konsultierung vorzunehmen über die zur Einholung der Bestimmungen des Art. 10 der Völkerbundsstatuten zu ergreifenden Maßnahmen.

Art. 2. Im Fall, daß — unter den im Art. 15 Abs. 7 der Völkerbundsstatuten vorgesehenen Bedingungen — Frankreich oder Sowjetrußland trotz ihrer aufrichtig friedfertigen Absichten (1) Gegenstand eines nicht herausgeforderten Angriffes von Seiten eines europäischen Staates sein sollten, werden die Sowjetunion bzw.

Frankreich sich sofort Hilfe und Beistand gewähren.

Art. 3. Unter Berücksichtigung, daß laut Art. 16 der Völkerbundsstatuten jedes Mitglied des Völkerbundes, das im Gegensatz zu den laut Art. 12, 13 oder 15 der Völkerbundsstatuten übernommenen Verpflichtungen zum Kriege herbeizieht, ipso facto als eine Macht gilt, die eine Kriegshandlung gegen alle anderen Völkerbundsmitglieder vorgenommen hat, verpflichten sich Frankreich bzw. die Sowjetunion, für den Fall, daß eines von ihnen unter diesen Bedingungen und trotz der aufrichtig friedfertigen Absichten beider Länder Gegenstand eines nicht herausgeforderten Angriffes von Seiten eines europäischen Staates wäre, sich sofort Hilfe und Beistand durch Anwendung des Art. 16 der Völkerbundsstatuten zu gewähren.

Dieselbe Verpflichtung ist für den Fall übernommen, daß Frankreich oder die Sowjetunion Gegenstand eines Angriffes von Seiten eines europäischen Staates unter den im Artikel 17 Absatz 1 und 3 der Völkerbundsstatuten vorgesehenen Bedingungen wäre.

Art. 4. Da die oben festgelegten Verpflichtungen mit den Pflichten der hohen vertragschließenden Parteien als Mitglieder des Völkerbundes übereinstimmen, wird nicht in dem vorliegenden Vertrag als Einschränkung der Mission des Völkerbundes zur Erreichung geeigneter Maßnahmen zwecks wirksamer Sicherung des Weltfriedens oder als Beeinträchtigung der aus den Völkerbundsstatuten für die hohen vertragschließenden Parteien sich ergebenden Verpflichtungen ausgesetzt werden.



Bilder vom 1. Mai in Berlin

Die Sieger des Reichsberufswettkampfes

Die Reichssieger d. Berufswettkampfes nach ihrer Ankunft in Berlin im Hotel Bristol. In ihrer Mitte der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach, hinter ihm Obergebietsführer Axmann.

Dr. Selb-Güller



Der große Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper. In der ersten Zuschauerreihe von links nach rechts: Korpsführer Hühnein, der Chef des Stabes Lutze, Staatssekretär Funk, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsminister Dr. Frick, der Führer, Ministerpräsident Göring, sodann die Reichsminister Heß, von Blomberg, Gürtner, Eick von Böblich und Seidler.

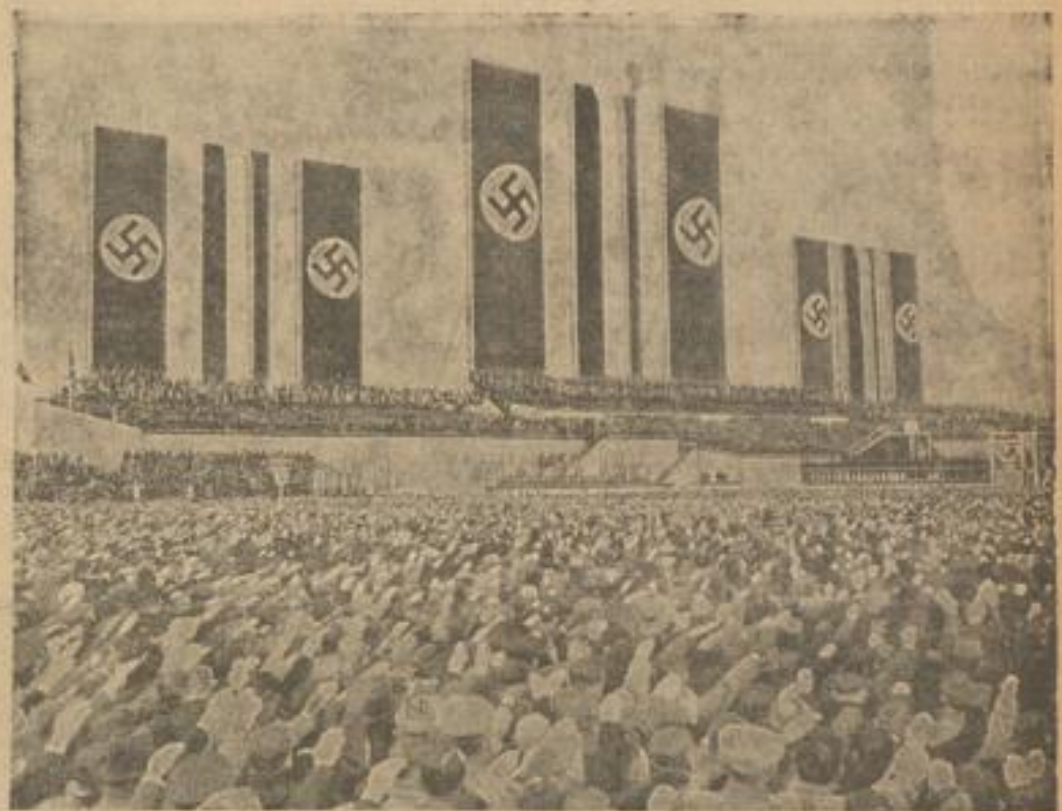
Dr. Selb-Güller

Die gewaltige Jugendkundgebung im Berliner Lustgarten

Der Führer spricht zur deutschen Jugend

In der Mitte des Bildes ist der Maibaum zu sehen

Dr. Selb-Güller



Übersichtsbild von der gigantischen Kundgebung auf dem Tempelhofer Felde

Dr. Selb-Güller

Die deutsche Reichsluftwaffe dient einzig und allein dem Frieden!

Reichsluftfahrtminister General Göring vor der ausländischen Presse

Berlin, 2. Mai.

Reichsluftfahrtminister General der Flieger Hermann Göring sprach Donnerstag mittags auf einem vom Verein der ausländischen Presse in Berlin im Hotel Adlon veranstalteten Essen über die neue deutsche Reichsluftwaffe. Der Ministerpräsident stellte nachdrücklich fest, daß er in früheren Äußerungen, wenn er erklärte, Deutschland besitze keine Luftwaffe, keinesfalls die Unwahrheit gesagt habe, denn tatsächlich seien beim Regierungsantritt Adolf Hitlers nur einige wenige veraltete Typen, die kaum als Versuchsflyzeuge angesehen werden konnten, vorhanden gewesen. Er habe aber stets betont, daß Deutschland bemüht sein würde, und es als ein absolutes Recht der Sicherheit verlange, eine deutsche Luftwaffe zu bekommen. Er habe auch nie einen Zweifel darüber offen gelassen, daß Deutschland gezwungen sein würde, aufzurüsten, wenn die anderen Mächte sich nicht entschließen könnten, ihre Luftstreitkräfte abzurufen; denn ihm sei vom Führer die Sicherheit der Nation in ihrem Luftraum übertragen worden.

Die Art und Weise, wie die deutsche Luftwaffe geschaffen wurde, sei so original und einzigartig, daß man es ohne Kenntnis der Unterlagen kaum glauben könne. Man sei vollständig neue Wege gegangen. Er habe es abgelehnt, den Weg einer langsamen, allmählichen Aufrüstung zu beschreiten, weil dann die Gefahr bestanden hätte, daß beim Eintreten schwieriger Momente die Luftwaffe nicht fertig gewesen wäre. Er habe daher die technischen und industriellen Möglichkeiten bis zum Äußersten ausgebaut, die es dann gestattet, schlagartig die Luftwaffe zu schaffen. Die Flugzeuge seien vorher nicht unter der Erde oder in dichten Wäldern versteckt gewesen: sie waren einfach nicht da!

Nichtkline beim Aufbau der Luftstreitkräfte, so fuhr General Göring fort, wird immer einzig und allein die Sicherheit der deutschen Nation bleiben. Es hängt ausschließlich von den anderen Mächten ab,

die Höhe der deutschen Luftwaffe zu bestimmen. Wenn Sie mich fragen: „Wie hoch ist nun die deutsche Luftwaffe?“, dann laun ich Ihnen versichern, daß die deutsche Luftwaffe immer so hoch sein wird, wie die Konstellation in der Welt für oder gegen den Frieden. Ich sage Ihnen nichts Ueberreizendes, wenn ich betone, daß die deutsche Luftwaffe so stark ist, daß derjenige, der Deutschland angreift, einen sehr, sehr schweren Stand in der Luft haben wird. Denn die deutsche Luftwaffe verfügt über kein einziges altes Flugzeug! Sie verfügt über keinen einzigen alten Motor! Was die deutsche Luftwaffe heute an Motoren und Maschinen besitzt, ist das Modernste, was überhaupt existiert. Die deutsche Fliegerarmee des Weltkrieges hat bewiesen, daß sie gegen eine Uebermacht zu kämpfen verstand. So, wie ich ohne Annahme von mir sagen darf, daß noch nie in meinem Leben ein Feind meiner Rufen gesehen hat, so ist die deutsche Fliegerarmee verschworen im Sinne der selbstlosen, schloßen Aufopferung für ihr Vaterland. Sie ist erzogen im Geist von Goethe und Nietzsche! Sie ist gleichzeitig in der Richtung erzogen, die der Führer immer wieder gepredigt hat: Sie darf niemals überheblich sein, denn sie ist nicht Selbstzweck, sondern immer nur Diener am Werk! — Deutschland hat auch bereits seinen Willen kundgegeben, an Luftkonventionen mitzuarbeiten, und es wird sich nicht scheuen, gemäß übernommenen Verpflichtungen seine Luftstreitkräfte im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten nicht nur zur Sicherung und Verteidigung Deutschlands, sondern auch zur Sicherung und Verteidigung des europäischen und Weltfriedens einzusetzen.

Ministerpräsident General Göring appellierte an die Vertreter der Weltpresse, wahrheitsgemäß und offen über die Fragen der deutschen Luftwaffe zu berichten. Er habe dafür Verständnis gehabt, daß man sich zeitweilig in phantastischen und sensationellen Berichten über die deutsche Luftwaffe erging, heute aber bestehe kein Anlaß, irgend etwas zu verschweigen, denn die Tatsachen seien allgemein bekannt und für Gewissheit und Sensationen in jeder Grund entfallen.

General Göring ging dann kurz auf den Aufbau der Reichsluftwaffe ein, die aus der Luftflotte und der Fliegerabwehr bestehe. Schon aus der Einheit dieser beiden Waffengattungen könne man erkennen, daß die deutsche Luftwaffe nur zum Zwecke der Verteidigung und Sicherheit ausgebaut sei. Die deutsche Luftwaffe sei auch nicht so riesig groß, wie man sich aus den Auslandsberichten und da anomale. Entscheidend sei nicht die Anzahl der Flugzeuge, sondern ihre Güte, und nicht die Anzahl der Flieger, sondern ihrer Charaktereigenschaften und ihr Können.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen legte der Ministerpräsident vor der Weltpresse ein eindrucksvolles Bekenntnis Deutschlands für den Frieden ab. Deutschland brauche den Frieden, so betonte er, und es wird weder von sich aus den Frieden fördern noch sich provozieren lassen, weil es sich nicht in irgendwelche Abenteuer hineinstürzen wird, sondern weil seine Richtschnur immer die Unantastbarkeit seiner Ehre als letztes und höchstes Gut sein wird. Deutschland wäre glücklich, wenn die anderen Völker mit ihm immer von Gleichberechtigung sprechen, sondern endlich aus der grauen Theorie in die gesunde Praxis sehen würden.

General Göring betonte insbesondere, daß Deutschland gerade durch seine Aufrüstung etwas Politisches für den Frieden geleistet habe. Nichts sei für den Frieden bedrohlicher gewesen als ein Deutschland in vollständiger Ohnmacht inmitten hochgerüsteter Völker.

Deutsche Geschäfte wird von Deutschland gemacht werden, so erklärte General Göring mit großem Nachdruck, und Deutschland wird der Welt beweisen, daß das ganze Volk hinter dem Wort des Führers steht: „Deutschland wählt und braucht den Frieden und arbeitet bereitwillig an seiner Erhaltung mit!“ Wir sind bereit, die Rechte der anderen voll und ganz zu achten, denn nur so wird unter starken Völkern ein harter Frieden möglich sein.

In diesem Sinne nur sei die deutsche Luftwaffe geschaffen worden, und sollten die Völker einmal ihrerseits übereinkommen, die Luftstreitkräfte abzurufen, so werde Deutschland sich davon nicht ausschließen. Deutschland liehe keine Regelung im Wege, wenn sie von den anderen Völkern einzeln betrieben werde, aber es komme nur eine Regelung in Frage, die auf vollständig gleichberechtigter Basis beruhe.

General Göring schloß mit dem eindringlichen Appell: „Verstehen Sie das deutsche Volk und verstehen Sie seinen Führer und Sie werden erkennen, daß uns nichts mehr am Herzen liegt als das Gedeihen aller europäischen Völker und aller Völker der Welt.“

Die ausländischen Pressevertreter waren häufig beeindruckt von den freimütigen und offenen Worten ihres Gastes, denen sie mit gespanntester Aufmerksamkeit gefolgt waren. Mit überaus herzlichem und dankbarem Beifall schloßen sie sich seinem Trinkspruch auf gute Zusammenarbeit an und stimmten ebenso begeistert ihrem Vorstehenden Louis F. Vocher zu, als er in einer kurzen Schlussansprache die Rede des Reichsluftfahrtministers eine der bedeutendsten Erklärungen nannte, die je vor der ausländischen Presse abgegeben wurden.

Ministerpräsident General Göring, seine Gemahlin und sein Adjutant Oberstleutnant Bodenschlag blieben mit den ausländischen Journalisten noch lange Zeit in herzlichster Unterhaltung und oft humorvollem Fröhen, und Antwortbrief ankommen.

Jeder Bauer und Landwirt fährt mit billigem Sonderzug zur 2. Reichsnährstandschau!

Anmeldungen sofort an das Verwaltungsamt der Landesbauernschaft

Sonntagsgedanken

Nehmet das Wort an! Es wird die Zeit kommen, wo ihr, die ihr jetzt eine Fülle angeboten bekommt, nach einer einzigen Predigt Verlangen tragen werdet.

Hören! Wie sollen wir glauben, wenn im religiösen Leben unseres Volkes heute alles im Fluß ist?

Bon einer Frau, in deren Haus Jesus trat und die nichts anderes tat als das sie sich zu seinen Füßen setzte und auf seine Rede hörte.

Also das ist der Weg, zum Glauben zu kommen und Gottes gewiß zu werden: Hören auf Jesu Wort, auf das Wort der Bibel.

Schädlingsbekämpfung im Obstbau

Die Obstkulturen stehen jetzt vor dem Ausfließen und gleichzeitig muß auch mit dem Erscheinen vieler Schädlings- und Krankheitsarten gerechnet werden.

über Verbrennungen verursachen, besonders wenn bei sehr niedriger Temperatur oder bei starker Sonne gespritzt wird.

Unbekannte Tatsachen von mir und dir

Der Mensch in der Statistik

Wieviel spricht der Mensch? Nimmt man an, daß ein Mensch beim Sprechen durchschnittlich 100 Worte in der Minute redet, und weiter, daß jeder Mensch täglich etwa zwei Stunden spricht.

Wie schnell sind Gedanken?

Die moderne Wissenschaft weiß, daß auch Kerentzen eine gewisse Zeit brauchen, um sich fortzupflanzen.

Wo gibt es die größten Menschen in Deutschland?

Ueber die Durchschnittsgröße der deutschen Einwohner sind in der Zeit vor dem Kriege wiederholt Ermittlungen angestellt worden.

und die Mecklenburg-Schwediner mit 169,31 Zentimeter. Es ergibt sich daraus jedenfalls, daß die Durchschnittsgröße der Norddeutschen höher ist als die der übrigen Deutschen.

Wie weit reicht die menschliche Stimme?

Die Tragweite der menschlichen Stimme hängt nicht etwa, wie man oft annimmt, von der Stärke des Organs allein ab.

Mit welcher Kraft kaut der Mensch?

Auch wer kein Zahnarzt ist, ist beim Kauen sehr beträchtliche Muskelleistungen auszuüben zum Zerkauen eines normal gebildeten Brotstücks ist ein Unterkieferdruck von 25 Kilogramm erforderlich.

Welche Arbeit leistet das Herz?

Die Arbeitsleistung des menschlichen Herzens ist ganz außerordentlich groß. Bei jeder Zusammenziehung prescht das Herz bei einem erwachsenen Mann etwa 188 Gramm Blut in die Adern.

Wie stark sind Menschenknochen?

Die menschlichen Knochen sind in jeder Beziehung erstaunliche Meisterleistungen der Natur. Sie vereinigen einen hohen Grad der Festigkeit mit großer Elastizität.

Braucht der Kaufmann Kurzschrift und Maschinenschriften

Ah und ja, wenn auch schon bedeutend seltener als früher, findet man die Ansicht, daß gründliche Fertigkeiten in der Kurzschrift und im Maschinenschreiben nicht notwendig seien.

Das bestickte Kleid



St. 67 094 besticktes Strickkleid mit weißem Gebälgen. Entworfen von H. Dehler. S. 126 u. 127 in „Die Kunst der Stickerei“ von H. Dehler.

Kindne der Püßler.

Roman von A. von Sagenhofen.

Arbeitsverbot durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

„Nein“, sagte sie, „Sie werden notwendig sein. Ich bin in vierzehn Tagen im Hubertusblock. Kommen Sie nur mit...“

Unter diesem Streicheln war die Erhaltung und Erla weinte sich wie ein tiefunglückliches, müdes Kind in den Schlaf.

wartet auf dich. Erlös mich aus der Verbannung und gib mich bald der Püßia zurück, von der ich gekommen bin.

Gedankenschwer gingen Figas Blicke über diese wenigen Zeilen. Belat Keretz? Nein, das durfte nicht sein.

Die drücker Seite

Der erste Schultag



Wenn ich an meinen ersten Schultag denke, so erinnere ich mich immer an die überschäumende Freude, die damit verbunden war. Drei-mal gewaschen, alles peinlich sauber an meinem Platz, trauete ich zu Bett. An den Fingern zählte ich mir die Stunden ab, die bis zum Aufstehen noch zu schlafen übrig waren, und mitten in der Nacht schlief ich mich hinaus, um nach meinem Schultag und dem blauen Fest mit der weißen Eilette zu sehen. Ich kam mir vor wie ein Erwachsener, und wenn jemand zu mir gesagt hätte, daß jetzt das Leben erst richtig anfangen, dann hätte ich ebenso ge-lacht, wie ich gelacht habe, als das glücklich be-standene Abitur hinter mir lag, und man mir erzählte, daß jetzt der Ernst des Lebens beginne. Mit Eile und Geschwindigkeit rutschte das Früh-lück durch den Hals. Und lange bevor meine Mutter fertig war, stand ich mit geschultertem Ranzen an der Glastüre. Aus allen Strahlen kamen die ABC-Schüler. Einige weinten an der Köchische der Mutter und andere zer-drückten die Tanten und gingen schon und un-willig durch die braune, offenstehende, große Tür. Die, die schon ein Jahr zur Schule gingen, schauten auf uns ABC-Schüler hochachtungsvoll herab. Ernst und gewichtig bespra-chen sie die Probleme des kommenden Jahres und mit ihrer Wichtigkeit wollten sie un-ser Kinderartenabhängigen Respekt vor der „gro-ßen Schule“ einlösen. Der Größe nach wur-den wir wie Kollonien in die einzelnen Bänke einfortiert. Kurz darauf bestürmten die ersten

Fragen den Lehrer und als sich so ein kleiner Knirps dazu aufschwang, nach den Ferien zu fragen, huschte über das Gesicht unseres neuen Herrn ein mitleidvolles Lächeln. Ich habe die Schule oft verflucht, aber heute weiß ich, daß sie eigentlich den lebenswertesten Abschnitt un-seres Daseins darstellt. Mit ein wenig Heim-weh schau ich immer zu dem alten, grauen und

düsteren Schulgebäude hinüber, das mich der-einst als kleinen ABC-Schüler unter seine Fittiche nahm. Dieses Heimweh dehnt sich dann auch auf die Lehrer aus, die ich oft gar nicht mochte und in das Land des Pfefferes wünschte. Das Leben hat mich gelehrt, anders zu denken, denn sie waren immer noch besser als manche andere später. Stimmt's? E. Brastel

Die technische Assistentin

Die Berufswahl stellt das junge Mädchen vor zwei Aufgaben. Einmal, einen Beruf zu finden, der ihrer Eigenart entspricht und sie in der Ausübung auch wirklich zu befriedigen vermag, und zum anderen einen Beruf, der in den volkswirtschaftlichen Rahmen der Zeit paßt.

Viel zu wenig wird bei der Berufswahl unserer jungen Mädchen der Beruf der technischen Assistentin berücksichtigt. Dieser Beruf fordert ebenso sehr manuelle Geschicklichkeit, größte Gewissenhaftigkeit, laubere und exakte Kleinarbeit wie wirkliche Hingabe, geistige Beweglichkeit und Ausge-schlossenheit.

Da ist zunächst die Photographin. Wir wollen hier weniger der Presserphoto-graphin das Wort reden, denn sie ist in ihrem Beruf oft vor Aufgaben gestellt, die weiblicher Eigenart nicht immer angemessen sind. Viel Freude wird jedoch stets die Por-träitphotographie bereiten, die heute im Rah-men der Sippenforschung wieder auflebt. Und Bilder deutscher Landschaft und deut-scher Menschen gewinnen im Zuge unserer Rückbesinnung auf Volkstum und Heimat heute einen ganz neuen Wert. Eine photo-graphische Aufnahme wird immer, wenn sie mit Können und feinem, menschlichem und künstlerischem Können ausgeführt wird — weit mehr als nur Wiederergabe —, besserer Ausdruck des im Bild festgehaltenen Gegen-standes sein können.

nen berücksichtigen, die beide Gebiete beherr-schen.

Eine besonders wenig bekannte Arbeit der technischen Assistentin ist die Metallo-graphie, und gerade sie bietet wirtschaft-lich gute Entwicklungsmöglichkeiten und für das geistig erregte und interessierte junge Mädchen ein besonders befriedigendes Tätig-keitsfeld. Die Ausbildung dauert heute noch sechs Semester (doch wird angestrebt, sie auf fünf Semester zu beschränken) und schließt sich mit einer staatlichen Prüfung ab. Ge-schicklichkeit und gute Beobachtungsgabe sind besonders wichtige Voraussetzungen. Pein-liche Sauberkeit und Interesse an sorgfäl-tiger Pflege der sehr feinen und empfind-lichen Instrumente sind notwendig. Wenn die Metallographin außerdem noch über ein gutes Kapazitätsvermögen verfügt und Registraturarbeiten sowie Maschinenschrift und Stenographie beherrscht, so wird sie ihrem Chef eine unentbehrliche Hilfskraft werden.

Das junge Mädchen, das sich heute vor die Wahl eines Berufes gestellt sieht, sollte darum prüfen, ob nicht gerade dieser weib-licher Eigenart so sehr angemessene Beruf auch ihr in der Ausübung Befriedigung schaffen könnte.

Frühlingslieder

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herz sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Ludwig H l a n d.

Das ist die Droffel, die da schlingt,
Der Frühling, der mein Herz bewegt;
Ich fühle, die sich hold bezeigen,
Die Geister aus der Erde steigen.
Das Leben fließt wie ein Traum
Mir ist wie Blume, Blat; und Baum.

Theodor D i e r m.

Die Hausfrau rät:

Schmutzige Photographien kann man mit einem in Spiritus getauchten Wattebausch abwischen. Sie sind vollständig klar danach.

Fettflecke in Papier kann man mit Benzol entfernen. Man taucht einen Wattebausch in Benzol und legt ihn einen Moment auf den Flecken. Er ist dann ohne jedes Reiben ver-schwunden. Vorsicht mit der Benzolflasche!

Wussten Sie schon, daß Spinat, Endivien und Sellerie ziemlich viel Kochsalz enthalten und daher für die hochsalzfreie Diät nicht in Frage kommen?

... daß Benzin beim Waschen Reibungs-Elektrizität von mehreren tausend Volt ent-wickeln kann, die sehr leicht zur Explosion führen!

Bleichergeräte kosten nicht, wenn man sie vor dem Gebrauch mit Fett einreibt. Kalt erhitzt und in sehr heißem Wasser wäscht.

Mutters erster Liebesbrief

Mutter, wie alt warst du, als du den ersten Liebesbrief bekommen hast? forschte Juliane, ein modernes Jungmädchen, das im Tennisloft stand, den Schläger in der Hand. Sie war im Begriff ihn aufzuheben und ihren Sportanzug gegen ein bequemeres Hauskleid auszutauschen.

„Sieh dich erst um und dann komme her zu mir. Ich will es dir erzählen“, erwiderte die Mutter etwas verlegen. Das keine Rot, welches ihr bis unter die Haare klag, war den scharfen Augen der Tochter nicht ent-gangen. Sie war unglücklich schnell fertig. Die Neugierde spornte sie an. Das Mädchen schob eine Fußbank zu der Fensterbank, in der die Mutter saß, ließ sich darauf nieder, und schaute erwartungsvoll zu der Mutter empor.

Die lieb die Blide in die beginnende Däm-merung schweifen. Mit einemmal fing sie zu erzählen an. „Er war ein Student auf der Hochschule für Bodenkultur, und wir be-gleiteten uns alle Tage auf der Eisenbahn, denn auch ich fuhr ins Gymnasium.“

„Wie alt warst du da?“ fragte die Tochter wieder.

Die Mutter überhörte diese Frage. — und eines Tages hat er mich, ob er mir nicht einen Brief schreiben dürfe. Ich erschrak nicht wenig, denn ich bedachte sofort die Folgen für mich zu Hause. Meine Eltern hielten mich sehr streng, und wenn da so ein Lie-besbrief gekommen wäre — o du meine Güte — das war gar nicht ausdenken. Und den-noch prickelte es mir in allen Fingerspitzen. Empfangen wollte ich einen Liebesbrief — es war der erste. — Also verfiel ich auf einen Ausweg. Ich bewilligte ihm diesen Brief, je-doch nur unter der Bedingung, daß er ihn postlagernd schicke. Als Chiffre wählte ich den Namen einer Frühlingsblume: Vöckchen-sporn. Ach, ich konnte es kaum erwidern, bis ich den Brief empfing. Und doch fürchtete ich mich vor dem Gang zur Post. Was würde der Beamte von mir denken! Hoffentlich be-gnüge ich ihm nicht wieder außerhalb meines Amtes, denn dann hätte ich wohl den Wunsch verspürt, daß sich der Boden vor mir auf-tue und mich verschlinge.“

„Was waret ihr doch für merkwürdige Dinger, ihr jungen Mädchen von einst. Das machen wir heute anders. Wir sind nicht so sensibel. Siehst du, Mutter, ich habe heute auch meinen ersten Liebesbrief bekommen. Du kannst ihn lesen.“

Die Mutter nimmt ihn aus den Händen der Tochter entgegen und liest: „Juliane, ich will dich nicht, Dein Arno.“

Da wird das Rot auf den Wangen der Mutter purpurn. Dießmal war es die Farbe der Entrüstung: „So hätte mir einer kom-men sollen. Dem hätte ich heimgeleuchtet.“

Juliane lachte: „Ich mache mir aus dem wilden Arno auch nichts. In der Art sind wir Mädchen von heute auch noch so wie ihr waret. Das schöne daran ist, ich kann pra-hlen mit diesem Brief und meine lieben Freun-dinnen werden vor Arno plätschen.“

„Und was wirst du antworten?“

„Arno, ich will dich nicht, Juliane. — Denn du hast recht Mutter, in dieser Art ist keine echte Liebe zu vermuten.“

„Laß dir von meiner Erfahrung raten. Neugierliches, sinnliches Wohlgefallen ver-bleibt geistiges hat sich zu einem ersten Lieb-esbrief. Das ist aber nur möglich, wenn sich die Frau immer so benimmt, daß ihr die Achtung, des Mannes sicher ist. Schau einmal in die Geschichte aller Völker und aller Zeiten nach, so wirst du finden, daß ein Volk so lange glücklich war, als seine Frauen die Frauenwürde hochhielten. Und es verfiel, wenn die Sittenslosigkeit ihr Sie-gel erhob.“

„Laß Frauenwürde, Sittsamkeit“ wiederholte nachdenklich Juliane. „Es sind drei edle Worte. Habe Dank dafür, Mutter, daß du sie mir ins rechte Licht gerückt hast.“ Und das nachsichtige, ein wenig spöttische Lächeln war längst aus ihrem Gesicht verschwunden. Still aber herzlich schloß sie die Mutter und machte sich, denn es war inzwischen die Dämmerung im Zimmer von der Nacht ab-geköst worden.

Laise Richardt

Unsere neue Wohnung

„Licht, Luft und Sonne“ sind in unserer Zeit die grundlegenden Gedanken für ein neues Heim oder auch für die neue Wohnung. Denken wir an ein neues Heim, so dürfen wir nicht vergessen, daß wir in den gewählten Räumen unser Leben zubrin-gen werden. Kommen wir nun abends müde und abgesehen in unser Heim und wäre es noch so bescheiden, doch schmutz und frisch, blühend und sauber, dann sind wir innerlich mit einemmal recht froh, eine Umgebung zu besitzen, die nicht nur den Augen gefällt, sondern auch zu Gemüte spricht.

Lebt man wie ein Fremder im eigenen Daheim, dann fehlt es irgendwo. In den Händen der Frau liegt jedoch zumeist die eigentliche Gestaltung der Zimmer.

Die harten „besseren“ Zimmer sind ver-schwunden, in denen man sich kaum zu be-wegen getraute, die einem ihre eigene Steif-heit direkt aufzwangen und die nur so froh-ten von ungeschickten, edigen Dingen.

Das Zusammensein der Familie im äl-teren Wohnraum, in dem die Leberleibsel der ganzen Wohnung sich ein Stillsitzen gaben, das war die Mode der vergangenen Zeit, die sich selbst den Anblick von häßlichen Dingen verlagte, dafür aber ein Zimmer für den „Besuch“ mit allen materiellen Opfern ausstattete.

Auch das ist vorbei. Wir haben eine Freude an schönen Möbeln, an hübschen Gegenständen, die dem Schmuck unseres Heims dienen, also richten wir es auch so ein, daß wir uns tagtäglich daran ergehen dürfen.

Bei der Anschaffung von Möbeln muß natürlich darauf Bedacht genommen werden, daß ein wirklich gut ausgeführtes Stück immer und immer wieder Freude macht. In einfacher Linienführung wird es lange

seinen Zweck erfüllen, ohne indessen zu bald „aus der Mode“ zu sein.

Die dankbarste Aufgabe wird es sein, einen Wohnraum schaffen zu dürfen, da gerade seine Gestaltung die Eigenart der Be-wohner am deutlichsten zum Ausdruck brin-gen wird. Hier sind der Frau, die gerne ihr Heim oder wenigstens einen Raum ganz nach ihrem Sinne und Geschmack einrichten möchte, alle Möglichkeiten an die Hand ge-gaben.

Da auch der Gedanke verschwunden ist, daß ein Zimmer nur dazu da ist, es mit Möbeln auszufüllen, kann hier selbst mit bescheidenen Mitteln wirklich Gutes geleistet werden.

Daß bei der Ausstattung dieses Raumes die Farbe und das Material der Vorhänge eine recht große Bedeutung spielen, ist wohl eine feststehende Tatsache. Dieser Zweig der deutschen Industrie ist übrigens so wohl aus-gebaut, daß ein jedes einzelne Stück ein Meisterstück deutscher Handwerkskunst dar-stellt. Die kleine Mühe, das Richtige zu fin-den, wird durch die Freude an dem durch geschmackvolle Vorhänge erst vollendet abge-stimmten Raum reichlich belohnt.

Etwas in den Schatten gestellt, wird fast immer die Frage der Beleuchtungskörper, trotzdem gerade auf diesem Gebiet ganz her-vorragende Entdeckungen geschaffen wor-den sind. Hierbei sollte man etwas zuparieren, bis es die Haushaltstafel zuläßt, etwas Gutes zu erstehen. Denn in ein sonst aus-erlesen gut eingerichtetes Zimmer kann man sich beim besten Willen keine der sogenann-ten Einheitspreislampen denken. Ein Heim, das der Gemütlichkeit und Behaglichkeit nie entbehrt und sauber gepflegt erhalten wird, trägt vor allem sehr viel zum Wohl der ganzen Familie und zur Erhaltung des Familienglüdes bei.



An wen wohl der Brief adressiert ist?

Ämtliche Bekanntmachung
Überwachung des Schafverkehrs

Unter Aufhebung der oberamtlichen Bekanntmachung vom 6. April 1935 gelten für die Schafwäße folgende Vorschriften:
Der Schäfer muß mit einer von der Ortspolizeibehörde der Ausfuhr ausgestellten Wanderurkunde versehen sein.

Oberamt: Dr. Lauffer 22.

Jagdverpachtung

Am Mittwoch, den 8. Mai 1935, nachm. 3 Uhr wird die Ausübung der Jagd auf dem, aus Teilen der Markungen Deichelbronn, Möhlingen und Unterjettigen gebildeten gemeinschaftlichen Jagdbezirk auf dem Rathaus in Unterjettigen O.A. Herrenberg verpachtet.

Der gemeinschaftliche Jagdbezirk ist abgegrenzt durch die Stroßen Unterjettigen-Deichelbronn - Möhlingen - Unterjettigen und umfaßt 185 Hektar Wald und 132 Hektar Feld.

Hiervon ansichtlich findet die Verpachtung der aus den restlichen Markungsflächen gebildeten Jagdbezirke der Gemeinden Möhlingen und Deichelbronn statt.

Der Jagdbezirk Möhlingen besteht aus 14 Hektar Wald und 517 Hektar Feld und der Jagdbezirk Deichelbronn aus 26 Hektar Wald und 516 Hektar Feld.

Die Jagden werden auf 9 Jahre verpachtet. Fremde Steigerer haben Vermögenszeugnisse neuesten Datums vorzulegen. Auskunft erteilen die Jagdvorsteher.

Unterjettigen Möhlingen Deichelbronn, den 2. Mai 1935. Die Bürgermeister als Jagdvorsteher.

Stadtgemeinde Calw
Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt
Erucht Einladung, Auftriebszeit für den Viehmarkt ab 1/2 Uhr.

Tonfilm-Theater NAGOLD
Ein Kuß in der Sommernacht
Samstag 8.15 Sonntag 2.30, 8.15

Viel Fleisch und viele Eier

Die höchste Eierleistung
Liefere Ihr Geflügel- und Kleintierhof wenn Sie den Ratschlägen der Lehrmeister-Bücherei folgen.
Preis je Nummer 25 Pfennige

Zu beziehen durch: G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold



Wie gut muß Persil sein...

wenn es eine solche herrliche Wäsche gibt. Ich sage immer - je schmutziger die Wäsche, um so besser wäscht Persil. Da wagt Persil erst los, was es kann!

Persil bleibt Persil

Todes-Anzeige
Jakob Breuning
Schwiedemeister
heute früh um 4 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist.

Deutscher Reichserlegerbund
Krieger-Kameradschaft im Kyllhäuserbund NAGOLD
Zu dem am Sonntag nachm. 1.45 Uhr im Traubensaal stattfindenden Kameradschaftsführerappell

Rheinlandfahrt
nach der Loreley und zum Niederrhein bei Rüdesheim am 12. Mai 1935
Sonderzug, Dampfzug, Mittagsessen mit Nachmittagskaffee und Kuchen auf dem Dampfer

Gelegenheitskauf
Labentisch mit Glaschiebetüren und Auslag mit Glaschiebetüren 290 cm lang
Labentisch 250 cm lang mit 2 Glaschugwänden je 85 cm lg. hat im Auftrag günstig anzubieten.

Die schönsten Sommer-Modelle
wieder im Mai-Heft mit „Beyers Mode für Alle“ - Deutschlands größte Modellschlacht! 100 prachtvolle Modelle, die meisten fertig, alle auf 3 Schnittbogen! Mit dem wertvollen Inhalt: Handarbeiten, Rezepte, Unterhaltungsspiel - monatl. für 80 Pf. (inkl. Haus u. Pf. mehr) durch G. W. Zaiser, Nagold

Trinke Dich gesund
Rhöner Gebirgskräuter-Tee!
Nr. 1 gegen Bluthochdruck, Rheumatismus, Ischias, Herzschmerz, Arterienverkalkung, Magen- u. Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nierens- u. Blasenleiden etc.

Tuberkulose-Sprechstunden
Montag, den 6. u. 20. Mai von 10-12 Uhr.
Amtsärztliche Sprechstunden (Ehestandsbescheinigungen etc.) von 2-4 Uhr im Kreiskrankenhaus

Bist du krank? Komm ins Stangerbad Nagold
Arztlich empfohlen! Clara Bauer 108

Blanke Möbel immer nur durch Kiwal
Möbelaufschrämmtel Normal - 80, Doppelt. 140
Verstärkt - 100, W. Letzsch 217

Die neuen Fibeln
sind vorrätig in der Buchhandlung Zaiser - Nagold
Habe im Neubau 1176

3-4 Zimmer
sofort zu vermieten. G. Kelling Telefon 265

2 Hennen
mit je 12 Küken verkauft Karl Schumacher, Pfundorf 1168

Betten
fällt gut und billig
Gottlieb Schwarz Herrenbergerstraße

TECHNIK FÜR ALLE
Die technische Monatschrift für Menschen von heute
12 4 Bücher im Jahr
eine Fülle von techn. Wissen für Alle, die vorankommen wollen - im Vierteljahr RM 2.-25
Probennummern u. Abonnements jederzeit in der Buchdlg. Zaiser, Nagold

VFL NAGOLD Handball
Morgen Sonntag 5. Mai
Hindenburgplatz
1/2 Uhr: VFL Nagold II - TV. Rottendorf II.
1/2 3 Uhr: VFL Nagold I - TV. Rottendorf I.

D.D.A.C. Ortsgruppe „Nagoldt“
Sonntag, 5. Mai

Blütenfahrt ins Murgtal
Abfahrt: 1 Uhr, Gartweiler Brücke.
Gefucht sofort 1171

100 Bauftangen
für Tischgeschäfte.
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1168 an die Geschäftsstelle
Reinert 1164

Gartenhaus
zu verkaufen
Wer? sagt die Geschäftsf. d. Bl.

Gummi Stempel
Schilder
von G. W. Zaiser

G. W. ZAISER
Bürobedarf - Nagold

Evang. Gottesdienste
Sonntag, 5. Mai (Misericordias Domini)
9.45 Uhr Abschiedspredigt (Brecht), anstf. R. G. D., 11 Uhr Christenlehre (Söhne), Nachm. 3 Uhr Gottesdienst gehalten von Herrn Landesbischof D. Warm, Donnerstag Abend: Jugendabend (Söhne).
Montag abend 7.30 Uhr Selbsterinnerung - Zusammenkunft der Frauenhilfe.
Jesulanien: 8.45 Uhr Abschiedspredigt (Str.) anschließend R. G. D.

Methodische Gottesdienste (Evana. Freikirche)
Sonntag, 5. Mai
Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Pfänger), 11 Uhr Sonntagschule, Abends 8 Uhr Predigt (Pfänger), Mittwoch abend 8.15 Uhr Bibelstunde (Pfänger), Jesulanien: Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Pfänger), Ebnhanjen: Sonntag 2 Uhr Predigt (Ziefle), Donnerstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Pfänger), Saiterbad: Sonntag 2 Uhr Predigt (Pfänger), Freitag 8.15 Uhr Bibelstunde (Pfänger).

Kath. Gottesdienste
Sonntag, 5. Mai
6-7.30 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altenfeld, 10 Uhr Predigt und hl. Messe in Nagold, 2 Uhr Andacht (Mairandacht), hernach Versammlung der Jungfrauen, Montag 2.30 Uhr Versammlung des Kath. Frauenbundes, Mittwoch 6.15 Uhr Gottesdienst in Röhderd, abends 7.30 Uhr Mairandacht, Freitag 6.30 Uhr Gottesdienst in Unterjettwandorf.
Werktagmesse: Dienstag 7 Uhr, Montag, Donnerstag, Samstag 6.15 Uhr.